

Beweiskräftige Wahlagitation verbindet die Werktätigen fester mit ihrem Staat

Die Vorbereitung der Wahlen zu den Kreistagen, Stadtverordnetenversammlungen, Stadtbezirksversammlungen und Gemeindevertretungen, die am 23. Juni in der Deutschen Demokratischen Republik stattfinden, verlangt von allen Mitgliedern der Partei größte Initiative und Entschlußkraft. Die Wahlen und die vorbereitende Kampagne haben den Sinn, unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht zu festigen. Sie werden unter der Losung durchgeführt: „Wählt Frieden und Wohlstand! Arbeitet für die Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht, für die glückliche Zukunft unseres Volkes im Sozialismus!“ Wenn wir diese Losung ins praktische Leben umsetzen wollen, heißt das vor allem, die politisch-ideologische Massenarbeit zu verbessern, offensiv zu argumentieren, unsere gesamte Bevölkerung von der Richtigkeit der Politik von Partei und Regierung zu überzeugen.

Worauf kommt es in der politisch-ideologischen Massenarbeit in erster Linie an? Wir haben die Pflicht, vor den Bürgern der DDR den Nachweis zu führen, daß einzig und allein wir ein nationales Programm besitzen, dessen Realisierung ganz Deutschland eine friedliche Zukunft garantiert, d. h. die vom 30. Plenum unseres Zentralkomitees dargelegten Grundfragen müßten in der Wahlagitation die Hauptrolle spielen. Die Deutsche Demokratische Republik ist die Friedensbastion in Deutschland, von ihr gehen Friede und Demokratie aus, weil hier die Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauern und anderen werktätigen Schichten — also das Volk — die Macht ausübt. In der Agitation wird es hauptsächlich darauf ankommen zu zeigen, wie die Arbeiter und Bauern bei uns ihre Macht gebrauchen. Eng damit zusammen hängt die Darlegung des grundlegenden Unterschiedes z. B. zwischen der Rolle und den Lebensverhältnissen der stärksten Klasse, der Arbeiterklasse, in der DDR und der Lage der Arbeiter im Bonner Staat. Erst mit der Kennzeichnung dieses Unterschiedes kann die Bedeutung der DDR im nationalen Kampf richtig verstanden werden.

In welchem kapitalistischen Land gibt es ein solches Ausmaß an echter Demokratie wie bei uns? In den westlichen Ländern dürfen die Menschen alle paar Jahre unter recht fragwürdigen Bedingungen einmal zur Wahlurne gehen und ihre Stimme abgeben. Aber was ist das für eine Demokratie, in der die Konzerne bestimmen, wer und was gewählt wird? Was hat es mit Demokratie zu tun, wenn die einzelnen Regierungen das ausführen, was die Herren von Öl, Kohle und Stahl befehlen? Ihre Demokratie besteht in dem Satz Rockefellers: „Was gut für Standard Oil ist, ist auch gut für den Staat.“ B'e'i uns ist der Abgeordnete nicht dem Konzernherren, sondern seinem Wähler gegenüber rechen-schaftspflichtig. Die Arbeiter und Bauern üben die Regierungsgewalt aus, indem sie die Grundlagen ihrer Macht, die volkseigenen Betriebe sichern und alles tun, um die ökonomische Kraft der sozialistischen Wirtschaft zu erhöhen und den Reichtum des Volkes zu vermehren. In unserem Staate ist es einfach unmöglich, daß Kapitalisten sich Parteien, Stimmen, Abgeordnete und Gewissen kaufen, weil sich die Wirtschaftsbastionen in den Händen des Volkes befinden.

Ein lebendiger Ausdruck der sozialistischen Demokratie ist die Auswahl der Kandidaten für die Volksvertretungen. Die Vorstellung der Kandidaten bietet